

Impulsreferat von Herrn Udo Tschorn

20 Jahre „Kulturrevolution“ in Lippstadt.

Wie sich viele hier Anwesende noch erinnern können, starteten wir im Jahre 2013 mit dem Kulturentwicklungsplan eine beispiellose Erfolgsgeschichte für unsere Stadt. Viele haben es damals vielleicht nicht für möglich gehalten in welcher positiven Masse sich die Kultur- und Kreativlandschaft dadurch verändern würde.

Neben den damals schon etablierten Kultureinrichtungen und Veranstaltungen ist in den letzten 20 Jahren zusätzlich eine vielseitige, alternative Kulturszene gewachsen, die mittlerweile sowohl Kulturschaffende, als auch Kulturinteressierte aus dem ganzen Land anzieht.

Dadurch ist die Lebensqualität in unserer Stadt um ein Vielfaches angestiegen.

Durch diese immer noch wachsende und gut funktionierende „Kreativwirtschaft“ (die nachweislich der am stärksten wachsende Wirtschaftszweig ist) profitieren auch andere Wirtschaftszweige wie z.B. der Einzelhandel und das Hotel- und Gaststättengewerbe davon.

Anhand einiger Beispiele, die ich hier aus der Vielzahl mal herausgreife, zeigt sich deutlich, warum unser 2013 auf den Weg gebrachte „Kulturentwicklungsplan“ funktioniert hat... und noch funktioniert.

Dies war unter Anderem nur möglich, weil sich in unserer Stadt sowohl die Stadtverwaltung, als auch die Parteien, die Kulturinteressierten und die Kulturschaffenden zusammengerauft haben, ausgetretene Pfade verlassen und etwas vollkommen Neues gewagt haben.

Den Anfang machte damals das „Kulturhospital“ in der gleichnamigen Strasse. Im Hof der ehemaligen Galerie Orru entstand in wenigen Jahren ein kleines aber feines Kulturzentrum mit sehr speziellem und außergewöhnlichem Ambiente.

Heute ist dieses alternative Kulturzentrum eine geschätzte Bereicherung unserer Stadt. Ein Beweis dafür, dass mit viel Eigenleistung, Mut zum Risiko, einem tragbaren,

finanziellen Aufwand und einer Menge kreativem Potenzial ein solches Projekt relativ schnell realisierbar ist.

Das „Kulturhospital“ war dann auch Ideengeber für weitere, alternativ-kreative Einrichtungen in Lippstadt.

Als Nächstes entstand, wie wir alle wissen, in der ehemaligen „Lampenbude“ der Fa. Hella, (die dieses Projekt als Sponsor auch tatkräftig unterstützt) ein weiteres Kreativzentrum, das auch heute noch den Namen „Lampenbude“ mit Stolz trägt. Durch die Größe des Objektes und dessen großzügigem Außenbereich, war es möglich dort vielfältige Einrichtungen zu schaffen... wie z.B. die Kreativ-Kindertagesstätte, die es den Kindern ermöglicht, ihr volles kreatives/künstlerisches Potenzial zu entwickeln- unterstützt von heimischen Künstlern aller Sparten, deren Ateliers sich zum Teil direkt vor Ort befinden.

Im Laufe der Jahre ist in der „Lampenbude“ auch ein sehr reger Austausch der Generationen und Kulturen gewachsen, der von Vielen als große Bereicherung erlebt wird.

Alle in den letzten 20 Jahren geschaffenen alternativen Kultureinrichtungen zu nennen und ausführlich zu beschreiben, würde hier und jetzt den Rahmen sprengen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich mittlerweile in unserer Stadt eine flächendeckende Kultur- und Kreativszene entwickelt hat, die ihresgleichen sucht. Und dies nicht nur in festen Einrichtungen und Institutionen, sondern auch in verschiedenen, jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen und spontanen Aktionen.

Als Beispiel hierfür erwähne ich nur das mittlerweile über die Stadtgrenzen hinaus bekannte und gut besuchte Jazzfestival im Poststrassenpark. Hier wird schon seit langem nicht mit teuren und bekannten Gruppen Aufmerksamkeit erregt, sondern hier finden kreative und noch weitgehend unbekannte Musiker jedes Jahr ein tolles und aufmerksames Publikum.

Hieran kann man erkennen, dass in Lippstadt nicht nur Kultur konsumiert wird, sondern auch Kulturschaffende gefördert werden.

Aus heutiger Sicht hat sich unsere Stadt aus dem Korsett „Was Andere machen – machen wir auch“ befreit. Mittlerweile ist es so, dass Lippstadt eine Vorreiterrolle einnimmt und Ideengeber im kreativen und kulturellen Bereich für andere Städte ist.

Teil dieser Vorreiterrolle ist natürlich auch das Lippstädter Konzept, Leerstände und ungenutzte Gebäude erst einmal auf Eignung für kreative und kulturelle Nutzung zu prüfen, statt einen Abriss als alternativlos anzusehen – wie leider damals beim alten Güterbahnhof geschehen.

Vor 20 Jahren haben wir uns, geleitet von unseren Visionen, mit viel Engagement auf den Weg gemacht, ein „lebendiges Lippstadt“ zu verwirklichen.

Hier und heute haben wir es geschafft, allen Kreativen geeignete Räumlichkeiten und Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, um ihr künstlerisches Potenzial entfalten zu können.

Doch wir dürfen uns nicht auf dem Erreichten ausruhen, denn Kreativität duldet keinen Stillstand.

Hier ist der Weg das Ziel.

Alle sagten: Das geht nicht.

Dann kam einer, der wusste das nicht,

und hat es gemacht.

(Hilbert Meyer)